

Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft.
Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 3 (1953)

Artikel: Der gemeinsame Ursprung des gregorianischen und des altrussischen
Neumengesangs

Autor: Iljine, Vlad.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- ²⁵ W. Gurlitt, *Das historische Klangbild im Werk Joh. Seb. Bachs*, Bach-Jahrbuch, Jg. 39, 1951/52, S. 16 ff.; dazu W. Lottermoser, *Warum akustische Messungen an Barockorgeln?* Archiv für Musikwissenschaft, IX, 1952, S. 148 ff.
- ²⁶ Vgl. K. Jeppesen, *Die italienische Orgelmusik am Anfang des Cinquecento*, Kopenhagen 1943 (mit einem Kapitel über *Den klassischen Orgelbau in Italien*). Dazu H. Klotz in seinem Artikel über *C. Antegnati* in Fr. Blumes MGG.
- ²⁷ Vgl. Chr. Mahrenholz, *Das Evangelische Kirchengesangbuch*, Kassel und Basel 1950.
- ²⁸ H. Riemann, *Handbuch der Musikgeschichte*, II, 3, Leipzig 1913, S. 132 f.
- ²⁹ H. Wörsching, *Mozart und die Orgel*, Augsburger Mozartbuch, herausg. vom Historischen Verein für Schwaben, Augsburg 1943, S. 452 ff.
- ³⁰ Vgl. K. Straube, *Briefe eines Thomaskantors*, herausg. von W. Gurlitt und H. O. Hudemann, Stuttgart 1952; dazu W. Gurlitt, *K. Straube als Vorkämpfer der neueren Orgelbewegung*, Festschrift für K. Straube, Leipzig 1943, S. 195 ff.
- ³¹ A. Schweitzer, *Aus meinem Leben und Denken*, Leipzig 1932 (mit einem Kapitel: *Von Orgeln und vom Orgelbau*), S. 62 und 64.
- ³² O. Walcker, *Erinnerungen eines Orgelbauers*, Kassel und Basel 1948, S. 105 ff.
- ³³ E. K. Rößler, *Klangfunktion und Registrierung*, Kassel und Basel 1952, S. 12.

*Der gemeinsame Ursprung
des gregorianischen und des altrussischen Neumengesangs*

VLAD. ILJINE, PARIS

Hauptthesen

Gekürzte Fassung

1. Die heutige Kunstkrise verdankt ihre Lösung im wesentlichen der Wiedergeburt des alten Neumengesangs sowohl im Occident wie im Orient.

2. Man kann dieses Thema nicht behandeln, ohne sich daran zu erinnern, daß dieser Wiedergeburt die Entdeckung der Schönheiten der byzantinischen und der griechischen Kultur sowie der altrussischen Kultur von Kiew, Nowgorod und Moskau vorausgegangen ist.

3. In der Blütezeit dieser alten Kulturepoche kann man ein intensives religiöses Leben beobachten, das die ganze schöpferische Aktivität des Menschen bestimmt. Diese Aktivität stellt sich als eine untrennbare Ganzheit dar. Daher kann diese Ganzheit der Kultur von

jedem ihrer Teile her verstanden und bestimmt werden. Es kann aber auch umgekehrt jedes einzelne Teilgebiet vom Ganzen her begriffen werden.

4. Diese Feststellung gibt uns ein wertvolles methodisches Werkzeug in die Hand, um auf den ersten Blick von einander so verschiedene Erscheinungen wie die Ikonenmalerei (Theologie in Farben) und den Neumengesang (Theologie in Tönen) einander anzunähern.

5. Es ist völlig falsch, im russischen Neumengesang («Znamenny», von «Znamia» = Zeichen, Neume) Orientalismen nachweisen zu wollen. Dieser Gesang stellt eines der schönsten Produkte diatonischen Stiles dar, aufgebaut auf den mittelalterlichen Kirchentönen, die ihrerseits aus dem griechisch-antiken Tonsystem hervorgegangen sind.

6. Die Antike hat die altrussische Kultur von Kiew sowohl direkt durch die griechischen Kolonien im Süden Rußlands, als auch indirekt durch die Slawen des Südens, die Greco-Syrer und die Ägypto-Äthiopier beeinflußt.

7. Dieser griechisch-syrisch-äthiopische Block bildet die gemeinsame Quelle, aus der sowohl der gregorianische Gesang im Westen als auch der altrussische Neumengesang im Osten hervorgegangen ist.

8. Später vollzog sich eine gegenseitige Durchdringung von russischem Volksgesang (der dem griechisch-antiken Gesang nahe steht) und Kirchengesang. Das Tonsystem der acht Kirchentöne wird ersetzt durch ein System von Melodietypen (sogenannter «Popievrei»), welches indirekt mit den acht Kirchentönen zusammenhängt.

9. Sowohl der altrussische Neumengesang wie auch der echte Volksgesang Rußlands sind rein diatonisch und zeigen eine Neigung zu kontrapunktischem Stil und zu einer natürlichen Polyphonie. Dies unterscheidet diese Gesänge deutlich vom alten wie vom neuen griechischen Gesangsstil.

10. Die gemeinsamen graeco-syrischen Wurzeln der gregorianischen und der russischen Kirchenmusik (wie auch die der westlichen und östlichen Theologie in der Gestalt des Johannes Damascenus, genannt «Mansour») lassen die Möglichkeit einer zukünftigen neuen kirchlich-kulturellen Einheit erhoffen.